

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 151.

Freitag, den 1. Juli 1898.

138. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hiermit laden wir zum Abonnement unseres Blattes auf das III. Quartal ergeben ein.

Für den geringen Preis von 1 Mark pro Quartal (mit Bringerlohn 1 Mark 20 Pfg.) erhält der Leser sechs Mal wöchentlich ein Blatt großen Formats, das alles Wissenswerthe bringt, was sich in der Welt zuträgt. Das Kreisblatt findet neuerdings immer mehr Anklang bei den Lesern in Stadt und Land, und wir hoffen, das Blatt vorwärts zu bringen. Dazu bedarf es freilich der Unterstützung des Blattes durch Abonnements, und wir richten an alle Freunde und Gönner derjenigen Richtung, welche das Kreisblatt zu vertreten berufen ist, die Bitte, bei Erneuerung des Abonnements in erster Linie sich des Kreisblatts zu erinnern. Besonders richten wir diese Bitte an die Herren Beamten und die Herren Gutbesitzer, die vielfach noch durch Abonnements Blätter unterstützen, welche eine politische Richtung verfolgen, die sich von den Bahnen einer nationalen Politik weit entfernt.

Wir bitten alle Freunde und Gesinnungsgenossen, im Kreise Merseburg sich die Empfehlung des Kreisblattes bei Freunden und Bekannten recht angelegen sein zu lassen.
Redaktion und Verlag des Kreisblattes.

Bekanntmachung.

Bekämpfung der Blausäure.
Der sehr gefährliche Feind unserer Apfelbäume, die Blausäure, tritt in diesem Jahre

Schwimmendes Land.

Roman von Robert Kolbrausch.

(Hindred verheiratet.)

(32. Fortsetzung.)

Der Vater antwortete nicht, sondern sah zu Gesina hinüber, die noch immer dastand, ohne sich zu rühren und ohne ihn anzublicken.

„Nur, und was sagst Du, Gesina?“ fragte er sie.

Sie wandte sich langsam zu ihm herum, und er sah, daß große Thränen ihr in den Augen standen. Mit freudigem Erschrecken trat er zu ihr heran. „Das ist Dich so angegriffen, Gesina?“

Sie schüttelte den Kopf und schlug die Augen nieder; die Thränen, die darin geborgen hatten, flossen über ihr Gesicht.

„Nein, Ralf, ich kann nicht lügen, weißt Du. Auf meiner ganzen Reise habe ich mich auf nichts so sehr gefreut, wie auf dieses Bild, und darauf, daß ich es so recht von Herzengrund bewundern könnte. Ich hätte Dir so lurchbar gern gesagt, daß ich es ganz wunderbar schön, aber das — mein Urtheil wird Dir ja natürlich ganz einleuchtend sein, weil ich doch nichts davon verstehe, — aber weißt Du, ich kann es nicht so schön finden, wie ich gedacht hatte.“

„Das ist Suggestion bei Euch beiden! Der Himmel, der hier stand, hat Euer Urtheil beeinflusst; Ihr bildet Euch ein, selber zu sehen, und ihr schwört nur nach, was er Euch vorgerebet hat.“

Die ganze Schweißhaut und Selbstsucht seines Wesens, durch die er sie so oft beleidigt hatte

in einzelnen Obstgärten pp. ganz besonders ist er auf. Auf Grund des § 17 der Amtsblatt-Verordnungen vom 31. März 1884 und 17. Oktober 1896 ordne ich daher die zwangsweise Vertilgung dieses kulturfeindlichen Ungeziefers an und erlaube die Ortspolizeibehörden den Besitzern von mit der Blausäure befallenen Bäumen aufzugeben, diejenigen Zweige und Äste, an welchen die Blausäure bemerkt wird, mit folgender Lösung zu besprühen oder zu pinseln:

- 50 gr. Schmierseife
- 100 " Kuleol
- 200 " Weingeist
- 650 " Wasser.

Nicht bis 14 Tage nach der ersten Reinigung muß eine abermalige gründliche Beschichtigung der Bäume eintreten und das Besprühen resp. Pinseln der Bäume solange fortgesetzt werden, bis sich Blausäure nicht mehr zeigt.

Bestenfalls von Bäumen, welche der an sie gerichteten polizeilichen Aufforderung nicht nachkommen, verfallen in eine Geldstrafe bis 150 M. oder entsprechende Haft, haben auch zu gemäßen, daß die angeordneten Maßregeln auf ihre Kosten ausgeführt werden.

Es ist nicht schwer, die Blausäure auf den Bäumen wahrzunehmen. Sie trägt auf ihrem Rücken und am Leibesende einen weißen wolligen Flaum, der aus einer haarähnlichen Auswüchsigung besteht, welche Wasser nicht annimmt. Beim Berühren des Insekts zeigt sich eine trübrote blutartige Flüssigkeit.

Sollten Vögel von Obstbäumen zweifelhaft über die Identität des vorgefundenen Insekts sein, so erlaube ich um Auskunft an den Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule Herrn Dr. Gmally oder an den Landwirtschaftslehrer Herrn Dr. Weizmann hier, zu wenden.
Merseburg, den 21. Juni 1898.
Der königliche Landrath.
Graß d'au Bonville.

Bei der heutigen Erziehung eines Stabvaterordnenen ist der Kaufmann Herr Otto Leich-

mann von der II. Abteilung bis ulto. 1903 gewählt worden.

Unter Bezugnahme auf den § 27 der Städte-Ordnung wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht.
Merseburg, den 28. Juni 1898.
Der Magistrat.

Der Krieg.

Wie Kenner der klimatischen Verhältnisse auf Cuba vorausgesetzt haben, leiden die amerikanischen Truppen, welche gegen Santiago operiren, außerordentlich unter dem tropischen Klima. Das Ertragen der Strapazen wird noch durch die für das kubanische Klima gänzlich ungeeignete Bekleidung der Truppen erschwert. Die Soldaten führen leichte Bekleidung darüber und wissen sich nicht anders zu helfen als durch Fortwerfen ihrer Mäntel und anderer Kleidungsstücke. Die Straße nach Santiago soll mit fortgeworfenen Uniformstücken bedeckt sein. Zahlreiche Soldaten sind vom Sonnenhitze betroffen worden und Einzelne demselben bereits erlegen.

In diesen Erwägungen eines flotten Vorgehens kommt noch der Mangel an Patzeln, wodurch das Vorrücken der Armee gehindert ist. Es fehlt auch an genügender Artillerie, ohne welche man die Einnahme von Santiago durch Sturm für sehr schwierig hält. Die spanische Guerilla-Taktik soll auf die amerikanischen Truppen sehr demoralisierend wirken. Während die Spanier aus dem Hinterhalt ihre tödtlichen Geschosse gegen die Amerikaner richten, sind diese häufig durch Drahtgelenke am Vorrücken verhindert.

Die neuesten Drahtmeldungen lauten: * Madrid, 29. Juni. Die amerikanische Armee auf Cuba hat sich nach der Küste zurückgezogen, dort ein verhöhltes Lager errichtet und wartet Verstärkungen ab. — Ein Telegramm aus Manila meldet: Auf Ersuchen des Generals Augustin werden die Admirale der fremden Geschwader wahrchein-

lich zu einer Besprechung zusammenkommen um über den Stand der Dinge in Manila zu verhandeln.

* Madrid, 29. Juni. Ueber den Gesundheitszustand der amerikanischen Truppen auf Cuba sind hier ungünstige Nachrichten eingetroffen; namentlich unter den Truppen des Generals Shafter soll das gelbe Fieber ausgebrochen sein, man spricht von einigen hundert Erkrankten. — Ueber Hongkong hier eingetroffene Depeschen von den Philippinen vom 24. d. M. melden, daß die Spanier fortgesetzt es ablehnen sich zu ergeben. Alles lasse voraussehen, daß es sofort nach der Ankunft der Truppen des Generals Merritt zu einer Schlacht kommen werde.

* New-York, 29. Juni. Der Präsident der kubanischen Junta, Palma, erhielt ein Telegramm von Marigno Gomez, in welchem es heißt, er habe am Freitag in Guantanamo den Belagerungszustand erklärt, es sei unmöglich, daß die Spanier entzögen.

* San Francisco, 29. Juni. General Merritt geht heute Vormittag 10 Uhr an Bord des „Albatross“ in See, ohne die Abfahrt der Transportdampfer abzuwarten, und begibt sich nach Honolulu, wo Kisten eingeladen werden und von dort mit größter Beiläufigkeit nach Manila, wo er eine Woche früher als die dritte Expedition eintreffen dürfte. General Merritt wird unmittelbar nach seinem Eintrifft von Manila eine Proklamation erlassen, in welcher den Bewohnern mitgeteilt wird, daß er Vertreter der Vereinigten Staaten sei, daß er eine provisorische Regierung einrichten werde und daß die Autorität derselben respektiert werden müsse. In der Proklamation verweist er den Uebernachern, daß er nicht komme, um sie zu unterdrücken, sondern um sie zu befreien und ihn die volle Unabhängigkeit zu gewähren, welche bereitbar sei mit der Wahrung der gesetzlichen Ordnung, und sagt hinzu, die persönlichen und die Eigentumsrechte würden respektiert werden.

besser gar nicht darüber. Und von Euch weiß ich es ja auch, daß Ihr es nicht löse mit mir meint.“

„Es giebt keine Menschen, die es besser mit Dir meinen, als wir beide, Ralf“, sagte Hercules, lezte seinen Arm in den des jüngeren Mannes und führte ihn sanft hinweg.

Des Vaters mit innerem Widerstreben gemachtes Anerbieten, jetzt auch noch die übrige Anstellung zu betrachten, lehnte er zu seiner Erleichterung mit Bestimmtheit ab. So verließen sie das Gebäude, alle drei innerlich befangen und vergeblich bemüht, es nicht zu zeigen.

„Was wollt Ihr nun leben? Wohin soll ich Euch führen?“ fragte Ralf, indem er sie von der Seite betrachtete. Der Sohn hatte die Empfehlung für die Einfachheit ihrer Erscheinung wieder in ihm aufgewacht, und er überlegte im Stillen, wohin er sie bringen könnte, ohne sie in ihrer Scham zu mißhen.

„Zunächst ruhen wir nun wohl ein wenig“, sagte Hercules. „Nicht wahr, Gesina? Und heute nachmittags, wenn Du uns da an irgend einen Ort führen willst, wo wir so recht münchenschönes Leben zu sehen bekommen, so wäre es wunderbarlich.“

Erleichtert atmete Ralf auf. „Das triffst sich gut“, antwortete er, „es ist gerade Salbatorzeit. Der gehen oder fahren zum Hochberge hinaus, da seht ihr genug vom herrlichen Dürst und von bayrischer Gemüthlichkeit.“

Die Auseinandersetzung über die Eigenthümlichkeiten der Salbatorzeit hielt die Unterhaltung noch eine Weile im Gange, dann wurde sie lässiger und mühsamer. Stillter als sie gekommen war, wanderten die drei Menschen

durch den englischen Garten zurück, dessen noch lauke Bäume durch die schwelenden Knospen doch schon mit einem leinen Regenbogen überzogen waren.

Auch beim Mittagessen ging es schwermüthig zu. Gesina hatte mit Thränen zu kämpfen und wartete zwischen einem Blick voller Mitleid und Abtheile zu Ralf hinüber. Er war etwas laut und machte allerlei gewöhnliche Scherze, doch hatte er sich mit Hilfe des Vaters zum Schluß der Mahlzeit in eine erträgliche Stimmung hingelassen. Als sie aufstanden, waren, griff er Ralf zu ein paar neuen Bekanzen, die der Vater auf einen Reibstisch gelegt hatte, und bat, einen Blick hineinwerfen zu dürfen, da er Kritiker über sein Bild erwartete.

„Die Herren von der Zukunft werden wohl verständlicher urtheilen, wie Ihr“, sagte er mit wieder erwachendem Optimismus.

Gesina verlor den Kopf und ihr Vater die Fänge des Gedankens. Zunächst blieben sie ruhig, eine leiste Gemüthsregung legte sich gegen darauf. Dann aber, als er ein zweites Zeitungsbillet auseinander gefaltet hatte, ging eine so hundertfache Veränderung mit jenem Gesicht vor, daß sie erstarrten. Todtenbleich geworden, blickte er das Bild in seiner Faust zusammen, schreuderte es auf den Boden und rief: „Der Lump! der Lump!“ Er hob ein Fuß, um das Papier zu zerstampfen, aber er besann sich und ließ es nur mit einer verächtlichen Bewegung von sich hinweg. Daum geklopft, darum gearbeitet, darum geschafft und gerungen!“ riefste er auf und schlug die Hände vor das Gesicht.

Gesina war so bleich geworden wie er selbst, aber als sie ihn so verwirrt dastehen sah,

* **Key-West**, 29. Juni. Die Cubaner machen ihre Anstrengungen, Geld aufzutreiben, um den cubanischen Streitkräften unter Gomez Vorräte zu senden. Letztere leiden an Mangel; sofern nicht bald Hilfe eintrifft, müssen die Cubaner sich zerstreuen. Nach Meldungen aus Programo vom 28. d. M. wird eine Angriffsbewegung der Amerikaner erst in einigen Tagen erwartet.

* **Washington**, 29. Juni. General Schafter meldet in einer heute bei General Miles eingegangenen Depesche, er könnte Santiago innerhalb 48 Stunden nehmen; es könnten aber beträchtliche Verluste damit verbunden sein.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 29. Juni. (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird unter Freitag'schem Datum: Se. Maj. der Kaiser bewilligte heute Nachmittag einige Zeit auf der englischen Yacht „Reinbow“, nahm darauf am Tennisplatz in der Marine-Adademie Theil und kehrte um 6 Uhr nach der „Sachsenburg“ zurück. Gegen Abend begab sich Se. Majestät wiederum nach der Marine-Adademie, besichtigte zunächst die dort aufgestellten historischen Sammlungen und nahm sodann im Beisein eigenhändig die Preisvertheilung für die bisherigen Regatten der Sieler Woche vor. Am den sich anschließenden Diner im kaiserlichen Jagdschlößchen nahm Theil der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Fürst von Schaumburg-Lippe, Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, der Fürst von Monaco, viele Admirale und die Mitglieder des Klubs.

Bei dem heutigen Naudicap-Erdernoffen-Spiel gewann die Yacht „Friedrich der Kaiserin“, „Duma“, den Krupp-Preis, „Ladona“ (Johnstone-London), den zweiten, „Coreley“ (Holto Douglas-Berlin), den dritten, „Futty“ (von Siemens-Berlin) den vierten und „Centia“ (Wißing-Hamburg) den fünften Preis.

Der Reichsanwalt Herr von Hohenlohe begab sich heute zum Vortrag bei Sr. Maj. dem Kaiser nach Kiel.

Sozialdemokratische Wahlausstellungen werden noch immer fortgemeldet. Besonders idiosyncratisch ging es in Heilbronn zu, wo der gegen den Sozialdemokraten gewählte Oberbürgermeister Hegelmeier von Sozialdemokraten tödlich angegriffen wurde. Schon auf dem Wege zur Polizeiwache, zu welcher der aus der Harmonie herbeigerufene Oberbürgermeister Hegelmeier eilte, wurde er tödlich angegriffen, so daß er sich zur Wehr setzen mußte. Später erhielt dann Hegelmeier, der die Wunde wiederholt zum Auseinandergehen anforderte, einen Steinwurf auf die Brust, sowie einen Schlag über den Kopf. — In Dortmund mußte die Polizei dem Pöbel mit blanker Waffe auftraten sie ganz leise zu ihm heran und streifte die Hand nach ihm aus, ohne daß es doch wagte, ihn zu berühren. „Mein armer Kaff!“ sagte sie, und ihre Seele, die so ganz erfüllt war von Mitleid für seinen Kummer, war in ihren Worten.

„Ich will kein Mitleid!“ rief er, ließ die Hände sinken und blickte die junge Mädchenflot vor ihm drohend an. „Du siehst ja auf der Seite des Lumpen, der da mein Bild verzeihst hat. Ihr werdet Euch freuen über das, was er geschrieben hat, — laßt mich in Frieden!“

„Ist groß, dochigen Schritten ging er auf die Thür zu, hastig vertrat ihm Marcus den Weg. „Wo willst Du hin, Kaff?“ fragte er, indem er die ausgebreiteten Hände bittend erhob.

„Hinaus will ich! Allein will ich sein! Die Natur ist feindseliger als Ihr, sie wird mich nicht aus verstopfen.“

„Aber Du kommst doch wieder zu uns, Kaff, nicht wahr?“

„Ah so, Die ist bange um das Salvatorvermögen! Aber ich komme schon wieder, und wenn es nicht geschehen sollte, so könnt Ihr auch allein hinaus. Laßt anspannen und fahrt, oder wenn's euch lieber ist.“ — Selbst in seiner Aufregung war er einen Blick auf ihre Tracht und vergewandrigte sich das Bild, das sie in seiner Equipage ausgemacht hatten. — „Ist Ihr Euch auch leicht zurechtgefunden und die Trambahn nehmen. Ich hole Euch draußen ab, wenn ich in Stimmung dazu bin.“

Obne ihre Antwort abzuwarten, öffnete er die Thür und schloß sie hinter sich zu. Mit einem schweren Seufzer blickte sich Marcus, um das zerstückelte Fetterschloß anzuhängen, das das Stürm verurtheilt hatte. Zum Fenster trat er, las er gemeinsam mit seiner Tochter, was dort geschrieben stand.

Widlos irrte Kaff durch die Straßen. Sein Herz trieb ihn doch einmal zu seinem geschmähten Bilde, doch hielt den Stolz und Scham ihn zurück, die Räume der Ausstellung wieder zu betreten.

(Fortsetzung folgt.)

gehen, da eine dreimalige Aufforderung, den Platz zu räumen, jedenfalls infolge „heilvoller Gehorsamkeit“, von den Zummantanten unbeachtet wurde. Mehrere Personen wurden verwundet, auch wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 29. Juni. Die antimilitarischen Egzeisse in Galizien dürften mit der Verzögerung des Standrechts wahrscheinlich ihr Ende erreicht haben. Erst jetzt wird man gewahr, welchen Umfang die Egzeisse angenommen haben. Die Plünderungen erstreckten sich auf 23 Bezirke, Petroleumgruben wurden von den Häusern in Brand gesetzt, in Wochina wurden 50000 Meter-Brentner Feuer verbrannt. Der besitzenden Klassen bemächtigte sich eine unbeschreibliche Panik, auch viele Christen flüchten, Handel und Wandel sind gestillt und zahlreiche Dörfer gleichen rauensten Zimmerbauern.

Kofales.

* **Merseburg**, 30. Juni 1898.

* **Kaufmännisches**. Zu der viel erörterten Frage: Wie lange nach Beginn des geschäftlichen Geschäftsschlusses ein Kunde bedient werden darf, der vorher schon den Laden betreten hatte, liegt jetzt ein Kammergerichtsurteil vor. Ein Kunde war eine halbe Stunde vor Beginn des geschäftlichen Ladenschlusses in einen Laden getreten; das Handeln aber um einen Gegenstand hatte sich bis eine halbe Stunde nach Beginn der Sonntagsruhe ausgebehnt. Obwohl nun das Geschäft zur vorchristlichen Zeit nach außen hin für andere Käufer geschlossen war, hatte das Kammergericht für den betr. Fall doch eine Ruheruherhandlung gegen § 41 a und § 146 a der K.O.-O. erachtet und in seinem vorerwähnten Erkenntnis ausgesprochen: „Das Gesetz stellt keinen Anhalt dafür, diese Frist beliebig bis zu dem Zeitpunkt ausdehnen zu dürfen, wo ein vor Ablauf der Frist begonnenes Geschäft erst nach Ablauf der Geschäftszeit zu Ende geführt werden kann. Wenn geschäftlich zu bestimmten Stunden ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden darf, dann sind durch das Gesetz feste Grenzen gezogen, welche nicht überschritten werden dürfen, innerhalb deren also jeder Geschäftsbetrieb unterbleiben muß.“

* **Aus der Saale**. Wie dem „Corr.“ mitgeteilt wird, ist der ehemalige Merseburger Passagierdampfer vom Grunde der Saale am Scheitelpunkt glücklich gehoben und zur weiteren Verwertung nach Halle gebracht worden. Da die Kosten der Hebung den Werth des alten Dampfers übersteigen, dürfte eine Müllschiff dieselben ausgeschleppen sein.

* **Aus Merseburg's Vergangenheit**. In der am Montag in Halle abgehaltenen Sitzung des Thier.-Sächsl. Geheimsch. und Alterthumsvereins wurde u. a. der Jahresbericht erstattet, aus dem sich ergibt, daß die Stadt Merseburg die Mitgliedschaft des Vereins erworben hat. Professor Herzberg hielt einen interessanten Vortrag über: „Merseburg im 10. Jahrhundert.“ Seiner Ausführungen legte der Vortragende ein kleines Schriftchen des Prof. Dr. Kademadger „Urbs Merseburg im 10. Jahrhundert“ zu Grunde. Merseburg, das lange Jahrhunderte hindurch in kümmerlichen Verhältnissen gewesen ist und auch unter den Bischöfen und unter der kaiserlichen Seitenlinie nicht übertrieben glänzend dastand, hat einst als beliebte Residenz der Kaiser eine Glanzperiode gehabt, in der es Halle und Leipzig weit übertrafen hat. Diese jene glänzende Stellung hat Merseburg allein seiner Lage zu verdanken gehabt; an der Saale gelegen, die damals die Grenze gegen das Slaventhum bildete, gingen von hier die militärischen Unternehmungen bei den Kämpfen mit den Slaven aus, und es ist wahrscheinlich, daß Merseburg seit der Zerstörung des Königreichs Thüringen eine Grenzstadt gewesen ist. Nach der von Verlehr hatte es früher eine große Bedeutung; der ganze Verlehr, der von Mittel- und Süddeutschland heraufkam, mußte sich über diesen Punkt ziehen, da Merseburg durch seine Lage die ganze Umgegend beherrschte und die Landstraße zwischen Elster und Saale zum großen Theil bildete. Später, unter Heinrich I. erhielt Merseburg zur Dedung eine Befestigung und wurde zur Verankerung der Bürgerwehr mit Kriegswaffen, meist Freireitern und Wandgenossen, versehen, wozu es zu einem bedeutenden Plage gemacht wurde. Als Heinrich I. die Herrschaft über ganz Deutschland übernahm, da ist Merseburg der Sitz der Grafen von Merseburg, wahrscheinlich als Grenzgraf. Im Anfang des 10. Jahrhunderts wird ein Graf Erwin in Merseburg, dessen Tochter die erste Frau Heinrich's I. war. Merseburg war durch seine Terrainsituation zu einer Befestigung gegen die Reiterformationen der Wogaren wie geschaffen; tiefe Einschnitte machen die Flüsse Elster und Saale in das Terrain, während sich, von diesen begrenzt, ein 1200 m langer Höhenrücken, etwa 15 m über

der Saale verlaufend, hinzieht. Bei Merseburg haben sich denn auch die verschiedenen entsetzlichen Schlachten gegen die Wogaren abgepielt. — Seine alterthümlichen Bauwerke verdankt Merseburg zum großen Theil den Dänen; der Dom entstand jedoch erst im 11. Jahrhundert. Otto I. der infolge eines Erbfolgestritts, das er vor der siegreichen Schlacht bei Merseburg im Jahre 955 gethan hatte, die St. Laurentiuskirche erbaute, erhob Merseburg 968 zum Bisthum, das im Jahre 981 infolge von Eifersüchteleien von Magdeburg vorübergehend abgelöst wurde. Merseburg hat sich dann im nächsten Jahrhundert weiter vergrößert, und 1036 wird erwähnt, daß sich Häuser außerhalb der Ringmauer befanden. Durch Erweiterung der Ringmauer im Jahr 1215 sind diese Häuser dann in die Befestigung hineingezogen.

* **Kriegereverne**, welche um die Genehmigung zur Fahnenführung oder um die Verleihung einer Fahne oder eines Fahnenbandes eintommen, sehen oft den Tag der Fahnenweihe schon verfliehn. Erfolgt die Entscheidung nicht so schnell, als die Vereine annehmen — dieser Fall tritt wegen notwendiger Statutenänderungen und sonstiger Verhandlungen recht häufig ein — so entstehen für die Vereine Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten. In den erwähnten Fällen empfiehlt es sich daher nicht, wegen der Zeit der zu veranstaltenden Feier Verhütung zu treffen, bevor nicht über die gestellten Anträge Entscheidung getroffen worden ist.

* **Alters- und Invaliditätsgesetz**. In der Bruderschaft des „Wagenerblitz“ in Saalweide sind zwei von dem dortigen Kontrollbeamten der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt verfaßte Schriftchen: „Erläuterungen des Alters- und Invaliditätsgesetzes zum praktischen Gebrauch für Versicherte und Arbeitgeber“ erschienen, welche wegen ihrer außerordentlichen Billigkeit und ihrer klaren und gemeinverständlichsten Fassung sich zum praktischen Gebrauch für Jedermann ganz besonders eignen und deren Anschaffung auch wir auf das Angelegentlichste empfehlen können.

* **Die großen Ferien** Ferien, Ferien! Ein schöneres Wort gibt es nicht im Schiller-Lexikon. So redlicher und hingebender man gearbeitet, desto jünger schmecken sie. Auch der eifrigste Lehrer und Schüler freut sich ihrer. Sie bringen dem Leibe Erholung, dem Geiste neue Empfindung und dem Arbeitsleben einen frischen Wellenschlag. Ohne Wechsel würde uns nichts schmerzen und nichts freuen, erst der Gegenlag bringt Bewegung in das Leben, Klarheit in unsere Empfindungen und Steigerung in unser Glück. Erst nach einer Krankheit fühlen wir das Glück der Gesundheit. Erst wenn wir gefehlt getragen haben, empfinden wir das Glück der Freiheit. Erst wer viele Wochen lang im Schutthaube redlich seine Pflicht geübt hat, dem geht das ganze Glück der Ferien auf. Jean Paul preist den „Erfinder der Ferien“ sehr. Jährlich, wenn man seinen Namen wüßte, so wäre ihm ein Denkmahl sicher. Kein Lehrer und kein Schüler würde ihm ein Scherflein dazu verweigern. . . . Die Glotte verbindet den Schluß der letzten Unterrichtsstände. Alles wirkt und schmerzt hoffnungsfreudig durch einander. Eine frühliche Lurche geht durch das Haus, ähnlich der geheimnisvollen Bewegung im Vienenkorb vor dem Ausschwärmen. Nach doch kein trübsamer Moment, wie zu Dürren und zu Widacels: Fernher werden nicht vertieft! Heller Ferien-Sonnenchein laßt auf aller Gesicht. Und nun hinaus! Die Schulung endet nach Hause, läßt das Mäuzlein mit den Büchern in der Ecke ruhen, und tummelt sich ungestört in Wald und Feld, tänzelt in „hüchem Nichtsthun“ und macht manchmal dem Wütereuten den Kopf recht warm, so daß nicht selten der Stoppfeizer hörbar wird: „Trotz will ich sein, wenn wieder Schule ist!“ . . . Hörtentlich finden alle die Erholung und Stärkung, um gerüstet zu sein zur schweren Arbeit, die ihrer nach den großen Ferien harrt.

* **Wälglicher Wind** für Meßland. Der Beginn der Meßzeit giebt Veranlassung den Neuhenden bezüglich ihrer Korrespondenz mittelst Postkarten folgenden nützlichen Wink zu geben: Bekanntheit haben die dem deutschen Reichspostgebiete angehörigen Länder Bayern und Württemberg besonders, von den im übrigen Deutschen Reich eingeschlagenen abweichende Postvertheilungen. Dieser Umstand macht sich dem Neuhenden dadurch in föhrender Weise bemerkbar, daß er in Bayern gekaufte Postkarten in Württemberg und dem übrigen Deutschland nicht verwenden kann und die aus andern Theilen Deutschlands nach Bayern oder Württemberg mitgebrachten Karten unbenutzt mit sich herumtragen muß. Bei beispielsweise in Konstanz (Baden) eine Postkarte zu schreiben beginnt, um sie auf einem Bodeckes-Dampfer zu vollenden, kann sie bei Anbruch in Wauau (Bayern) nicht dem Briefkasten anvertrauen. Man begegnet diesen Unbequemlichkeiten dadurch,

daß man vor der Meße Postkarten mit Antwoort kauft und nun die Doppelpartei in zwei einzeln zerlegt, von denen man nur die mit (Antwort) bezeichnete mit auf die Meße nimmt. Diese Antwoortkarte kann man in Bayern und Württemberg sowohl, als auch im übrigen Deutschland benutzen, so selbst in Oesterreich-Ungarn. Dieses wäre aber nicht wirtschaftlich, weil in diesen Ländern die Karte nicht 5 Pf., sondern nur 2 Kreuzer (3/4 Pf.) Porto kostet.

* **Verlängerung der Oesterferien in Landschulen**. Die königliche Regierung in Merseburg hat durch Verfügung vom 8. d. M. angeordnet, daß die Oesterferien in allen Landschulen erst mit dem Sonntage nach Dieren enden sollen. Der Schulunterricht soll erst am Montag darauf wieder beginnen. Eine derartige Verlängerung der Oesterferien war bisher nur den Lehrern mit Kirchendienst gestattet, nicht für solche Schullisten, deren Lehrer kein kirchliches Nebenamt bekleiden.

* **Erreibriemen-Industrie**. Der Verband der Ledererreibriemen-Fabrikanten Deutschlands sendet uns ein Circular, worin er klagt, daß Leder theurer geworden und daß nun ein Theil der Fabrikanten die Erreibriemen schlechter machen muß, um für denselben Preis liefern zu können. Um dies zu verhindern, hat der Verband einen Minimal-Preis festgesetzt, den jeder Fabrikant nehmen muß, wenn derselbe seinen Erreibriemen den Verbandstempel aufdrücken will. Wo der Verbandstempel aber angewendet wird, ist der Fabrikant verpflichtet, bestimmte Vorschriften in Bezug auf die Qualität des Leders und der Arbeit zu beobachten. Wer diesen nicht befolgt, für den treten schwere Strafen ein. Jeder Erreibriemen-Consument, welcher garantirt gute Waare haben will, darf jetzt nur den Verbandstempel vor sich schreiben und, falls er dennoch nicht la. Waare empfängt, sich bei dem Verband beschweren. Dies Verlangen scheint uns geeignet, den deutschen Erreibriemen über den Rahmen Deutschlands hinaus einen guten Namen zu geben.

Probung und Umgegend.

* **Salle a. d. S.**, 29. Juni. Die beiden in Halle a. S. beschriebenen und ungefähr 300 Mitglieder zählenden Vereine e h e m a l. 27. und 67. er, deren Regimente früher die 14. Brigade bildeten, beabsichtigen, am Sonntag, den 3. Juli d. J., von Nachmittags 4 Uhr ab im „Wäntergarten“ daselbst den 32jährigen Gedentag der Schlacht bei Königgrätz zu gedenken. In alle ehemaligen Regimentenamerabden, insonderheit an solche, welche an dieser für den 1866. er Fechtzug sowohl wie für die beiden Regimente 67 und 27 besonders hervorragenden Schlacht bei Königgrätz theilhaftig waren, richten die festgesetzenden Halleischen Vereine die Bitte, sich an der Festlichkeit zu betheiligen, um wieder einmal unter alten Regimenten- und Fechtzugsamerabden zu verkehren, alte Bekanntheitskreise erneuern und neue anzuschließen. Einige genüßreiche Stunden stehen sicher in Aussicht.

* **Großhofbauern**, 28. Juni. Am heutigen Tage feierten die Christian Witzigk'schen Geleute hier selbst das letzte Fest der goldenen Hochzeit. Mit Rücksicht auf das Bestehen der Fideicommiss mußte von einer öffentlichen Feiern im Gottesgause Abstand genommen werden. So erfolgte die Einsegnung innerhalb des Familienkreises durch den Ortspfarver, welcher zugleich im Namen Sr. Majestät ein Gnadengeschenk von 30 Mark überreichte und feierlich ein Viebel.

* **Dürrenberg**, 28. Juni. Gestern früh wurde an der Dürrenberg-Heiniger Straße bei Holzitz ein Mann todt aufgefunden, der am Tage zuvor mit 3 Kellern in Waldh gezecht und gekramt hatte, so daß sie alle hatten aus dem Dorse gewieken werden müssen. Ferner wurde festgestellt, daß der Todte von den Anwandern immer um Geld angegangen worden war, und man nimmt daher an, daß er um seiner wenigen Papielkassen willen todtschlagen worden ist; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß er durch einen Sturz in der Truntenheit sich selbst tödtlich verlegt hat. Bei der sofort durch Herrn G. d. arm. Dittmann vorgenommenen Verfolgung der Verdächtigen wurden zwei derselben alsbald in Leuzig verhaftet und nach Dürrenberg in Gewahrsam gebracht, wo bereits am Nachmittage ihre gerichtliche Vernehmung stattfand. Am heutigen Vormittage ist auch der Verthorbene seit wieder, die die Todesursache festzustellen. Bezüglich der bei ihm vorgefundenen Papiere wird vermutet, daß ihm falsche untergeschoben worden seien, durch die weitere Untersuchung wird jedoch die richtige Persönlichkeit ermittelt werden, da er früher längere Zeit in der Kreisgube gearbeitet haben soll.

* **Nothbach**, 27. Juni. Der wüthig bekante Denkmals-Wärter Hante ist am 24. d. M. hier gestorben.

* **Magdeburg**, 29. Juni. Der Maurer Schütze aus Vemsdorf begab sich gestern Abend zu seiner von ihm getrennt lebenden Frau nach der Wilhelmstraße und forderte sie auf, zu

Num
ism zur
meile.
Schätze
in oder
rden a
Revolu
Frau, c
wunden.
gefelle
a sich
Sauerbe
Aus d
der „D
demokrat
um schon
Schimpfen
des Gr
die geg
und juch
tische Kan
zu einem
erhöht.
Partei er
und dem
sich alle
halten j
füßten w
von Maß
von früh
welchem
unter den
den Pole
richtigung
Bericht:
„Rebndat
wirken.“
„3 W
dann die
nur Zeit
Bericht's
hauptung
bei den
Jeld
Sonn
werde ich
schen Na
ca. 18
" 1
" 3
" 21
an Wä
ca. 20
" 2
" 7
maßbiete
Somm
Hof",
Mersef
Zell
Bran
Sim
Anano
u. Pfir
Eitr
in der T
2146)



Eröffnung meines bekannt billigen

Sommerwaaren-Ausverkaufs

H. ELKAN, Leipzigerstr. 87 Halle a. S. Leipzigerstr. 87.

Abgegeben von den Restbeständen meiner Lager, welche in gewohnter Weise ver-
kaufe, ist es mir gelungen, in fast allen Artikeln

[2141

kolossal billig einzukaufen, daß ich durch dieselben in Bezug auf **große Parthie-Vosten**
zu kaumend billigen Preisen, alles bisher in dieser Beziehung von mir Gebotene, überstrefe.
Güte der Qualitäten

Als besonders preiswerth empfehle ich:

Herren- und Knaben-Garderobe

Herren-Anzüge, Jacket-Jaçon, von 13 Mk., Knaben-Anzüge von 1,50 Mk. in 100facher Auswahl, Hod-Jaçon von 20 Mk. an. — Arbeiter-Garderobe beste Qualitäten.

Damen- und Mädchen-Garderobe

Mäntel von 9 Mk., Rapes v. 6,50 Mk., schwarze Kragen von 4 Mk., farbige Kragen von 1 Mk., Mädchen-Jackets von 2 Mk. an. — Blusen in den verschiedensten Stoffen.

Bedeutendes Lager in **Schirmen und Corsettes.**

Baumwollene Waaren

Blaudruck von 20 Pfg., Hemdenbarchend 21 Pfg., Bettzeuge 20 Pfg., Inlett 35 Pfg., Handtücher 13 Pfg., Hemdentuche von 19 Pfg. an.

Gattun., Zephir, Gingham und Schürzenstoffe in schönsten Mustern.

Kleiderstoffe

Sommer-Roden von 1 Mk., Beige in allen modernen Farben von 65 Pfg., schwarze Kleiderstoffe von 90 Pfg. an.

Schuhwaaren

Leuzschuh von 1,50 Mk., Damensiefeletten 3,50 Mk., Herrenstiefel und -Siefeletten von 5 Mk., Lederschuhe v. 3 Mk., Kinderschuhe von 50 Pfg., Pantoffeln von 30 Pfg. an. — Nur gute dauerhafte Waare.

Herren- und Knaben-Hüte und -Mützen in allen Farben und Facons.

Damen-Putz-, Kurz- und Wollwaaren.

Lieferant sämtlicher Consum-Vereine.

Alle Kunden bekommen beim Einkauf **Rabatt-Spar-Marken** und bekommen ihre Prozente Weihnachten ausbezahlt.

H. Elkan, Waarenhaus I. Ranges.

Zum Merseburger Kinderfeste

haben wir auf dem Festtage eine Bude zum **Kleinvverkauf** unserer Erzeugnisse errichtet und halten:

[2176

H. Dessert's
in **Chocolade, Fondant, Marzipan, Crème**
c., sowie **Bonbonartikel**

aus bestem Material hergestellt, von vorzüglichem Geschmack zu angemessenen billigsten Preisen bestens empfohlen.

Wir bitten die pp. werthen Besucher des Festplatzes um freundlichen regen Zuspruch.

Merseburger **Chocoladen- u. Zuckerwaaren-Fabrik, Schmidt & Richtenfeld.**

Zum Kinderfeste

kaufen Sie

Kinder-Stoff- u. Wasch-Anzüge,
sowie einzelne **Hosen, Kittel, Blousen, Wäsche** aller Art, **Schlips, Schärpen** c. in größter Auswahl am **billigsten** bei

Otto Dobkowitz,
Gartenplan 3. **Merseburg, Neumarkt 11.**
Spezial-Abtheilung für **bessere Herren- und Knaben-Garderoben**, nur diesjährige letzte Neuheiten.

[2153

Sämmtliche garnirte Hüte

werden von jetzt ab mit

Grosser Preisermässigung

verkauft, ebenso alle übrigen Artikel.

im großen **Paß-Bazar**

Merseburg, Burgstr. 5. **B. Pulvermacher** Merseburg, Burgstr. 5.

[2179

Germanische Fischhandlung
Fisch auf Eis:
Schellfisch Seehelt, Ailer Bücklinge, Klundern, gerän. Schellfisch, Aale, feinste Matjesheringe, Malto-Harto ff. su empf. hlt [2181
Eure Aufwartung gesucht.
Näheres Kreisblatt-Expedition.

Restaurant u. Garten-Lokal Hohenzollern.
Morge **Freitag, den 1. Juli cr.**
findet in dem reichlich ausgestatteten Garten bei musikalischer Abendunterhaltung ein **ROSENFEST** statt. Es la. et hierzu ganz ergeben ein **Carl. Schwabe.**

Tivoli - Sommertheater Merseburg.
Freitag, den 1. Juli 1898.
zum 2. Male.
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Vollständ. in 4 Akten von L. Gruber.
Ein **Leipzigische** sofort gesucht.
Kreisblatt-Druckerei.

Der diesjährige große **Geschäftshaus**

Inventur-Ausverkauf J. Lewin

welcher außerordentlich günstige Gelegenheitskäufe in allen Artikeln umfaßt, beginnt **Freitag, den 1. Juli a. c.** [2208

HALLE a. S.

Verantwortlich für die Redaktion: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Halle a. S.

